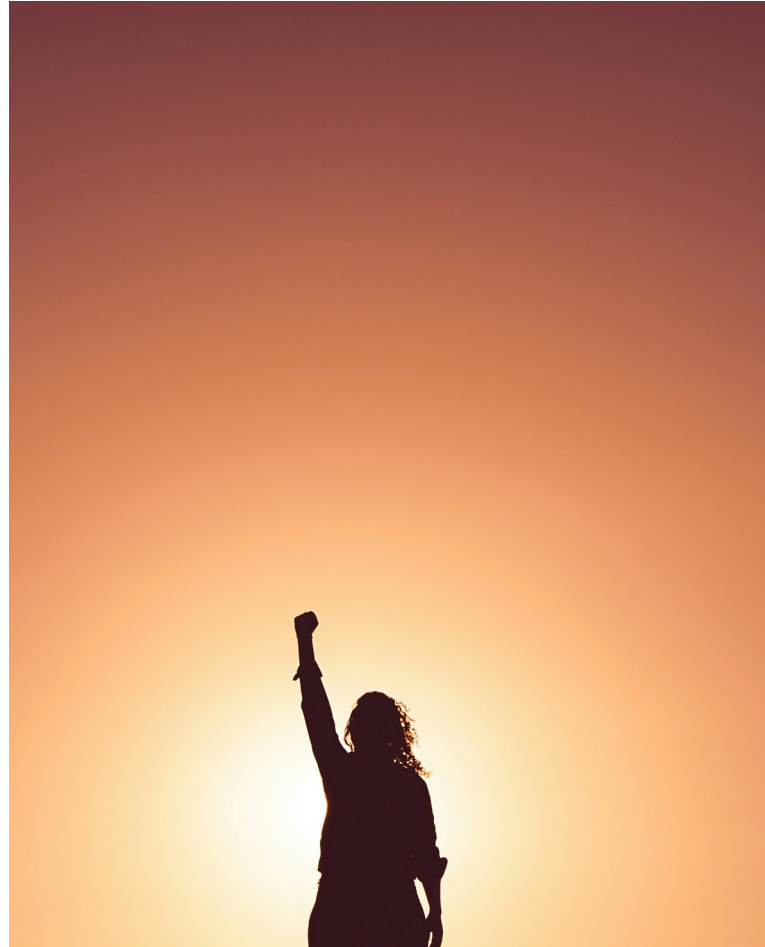


Andacht zum 5. April 2026

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen. Unsere Hilfe kommt von Gott, der Himmel und Erde gemacht hat, der ewig Wort und Treue hält und der das Werk seiner Hände nicht aufgibt. Amen.

Der Herr ist auferstanden. Er ist wahrhaftig auferstanden. Diese Nachricht dürfen wir heute feiern. Denn das ist wahr. Es gilt für uns: Christ ist erstanden!

*Meine Kraft und meine Stärke ist Gott.
Er ist für mich zum Retter geworden.
Jubelrufe und Siegeslieder erklingen in den Zelten,
wo die Gerechten wohnen:
„Die starke Hand Gottes wirkt mit Macht!
Die starke Hand Gottes ist hoch erhoben!
Die starke Hand Gottes wirkt mit Macht!“
Ich werde nicht sterben,
sondern leben und erzählen,
was Gott getan hat!
Mit harter Hand hat Gott mich erzogen,
aber dem Tod hat er mich nicht ausgeliefert.
Öffnet mir die Tore der Gerechtigkeit!
Ich darf hindurchgehen und Gott danken.
Dies ist das Tor, das zu Gott führt.
Nur die Gerechten gehen hindurch.
Ich will dir danken, dass du mir Antwort gabst.
Du bist für mich zum Retter geworden.
Der Stein, den die Bauleute verworfen haben,
der ist zum Grundstein geworden.
Von Gott wurde dies bewirkt.
Es ist ein Wunder in unseren Augen.
Dies ist der Tag, den Gott gemacht hat.
Lasst uns jubeln und uns freuen über ihn!
Amen. (Psalm 118, 14 - 24)*



Auf, auf, mein Herz,
mit Freuden nimm wahr,
was heut geschieht;
wie kommt nach großem Leiden
nun ein so großes Licht!
Mein Heiland war gelegt
da, wo man uns hinträgt,
wenn von uns unser Geist
gen Himmel ist gereist.
Er war ins Grab gesenket,
der Feind trieb groß Geschrei;
eh er's vermeint und denket,
ist Christus wieder frei
und ruft "Viktoria",
schwingt fröhlich hier und da
sein Fähnlein als ein Held,
der Feld und Mut behält.
(Paul Gerhardt - aus eg 112)

Gedanken zu 1. Johannes 1, 1 – 4

Jesus ist auferstanden. Er lebt.

So hören wir es. So lesen wir es. Und nun?

Wir könnten uns an der Frage aufhalten, ob das denn überhaupt stimmt. Kann es sein, dass Jesus von den Toten auferweckt wurde?

Von den Katechumeninnen und Katechumenen habe ich mal Argumente dafür und dagegen sammeln lassen. Anschließend haben wir versucht, die Frage in einem Streitgespräch zu klären. Die „Pro-Auferstehung-Gruppe“ hat die besseren Argumente für sich gehabt, konnte die anderen aber letztlich nicht ganz überzeugen.

Das mag auch daran liegen, dass der Auferstehung im Grunde so nicht beizukommen ist. Denn da kommt noch ein weiterer Aspekt dazu.

Zum einen ist es die Frage, ob diese Nachricht denn wahr sei. Sollte sie nicht wahr sein, hätte sich manches schon erledigt.

Aber selbst wenn sie wahr ist, heißt das noch lange nicht, und das ist die andere Frage, ob das auch etwas mit uns zu tun hat, beziehungsweise, ob das eine Bedeutung für uns hat.

Und das hat entscheidend etwas zu tun mit der Frage, wer denn da auferstanden ist, um wessen und welches Leben es hier geht.

Wenn der Eindruck entsteht, es sei eigentlich ganz einfach und dennoch gleichzeitig fürchterlich kompliziert, dann trifft es das ziemlich genau.

Wir leben gut zweitausend Jahre nach der Auferstehung. Wir sind keine Zeitzeuginnen und Zeitzeugen, sondern müssen uns auf Berichte anderer verlassen. Da schrillen bei manchen schon gleich die Alarmglocken. Aber letztlich haben wir in einem Großteil der Fälle auch heutzutage keine andere Quelle.

Es sind fast immer die Berichte anderer, derer, die eben dabei waren, die näher dran waren, die als erste etwas hörten oder sahen.

Und wir sind dabei immer darauf angewiesen, dass diese Berichte auch wahr sind. Das ist mit der Auferstehung als einem historischen Ereignis vor ziemlich langer Zeit so. Das ist aber bei nahezu Nachricht, die wir bekommen, genau so. Wir sind immer darauf angewiesen, dass wir den Quellen vertrauen können.

Bei guten Quellen gibt es ordentliche Angaben, woher die Informationen stammen und was mit denen gemacht und wie sie bearbeitet wurden.

So fängt der 1. Johannesbrief im Neuen Testament genau damit an, mit einer Quellenangabe und der Absicht, die hinter der Weitergabe des Gesagten steckt.

Es ist, wie gesagt, irgendwie zwar ganz einfach, aber dennoch reichlich kompliziert. Darum ist das ein Satz, aber ein Ungetüm an Satz geworden, den ich deshalb zunächst etwas kürze:

Was ... wir gehört haben, was wir gesehen haben mit unseren Augen, was wir geschaut haben und unsere Hände berührt haben..., verkünden wir auch euch, damit auch ihr Gemeinschaft habt mit uns.

Da haben welche gehört, gesehen, geschaut und berührt. Und das verkünden sie, um Gemeinschaft zu ermöglichen.

Ohren- und Augenzeugen sind diese Leute, die zudem nicht nur das Oberflächliche gesehen, sondern auch das Eigentliche durchschaut haben, und obendrein anfassen, begreifen konnten.

Was sollen Zeuginnen und Zeugen noch vorbringen? Da ist alles drin. Mehr geht nicht.

Sie haben gehört, selbst, nicht über dritte, sondern sie selbst haben gehört.

Sie haben, das wird ausdrücklich betont, mit eigenen Augen gesehen. Auch da schon wird dem Sehen ein größeres Gewicht verliehen. Wir sind heutzutage ja auch eher auf das Sehen fixiert.

Dass ich hier nur rede und nicht gleichzeitig bunte Filmchen ablaufen lasse, macht das Ganze für viele nicht glaubwürdiger, zumindest langweilt es eher.

Allerdings geht es hier auch nicht um unser Sehen, sondern darum, dass andere gesehen haben.

Und sie haben sogar geschaut. Das meint ein Sehen mit tieferer Einsicht. Von manchem nehmen wir das Äußere wahr. Aber da gibt es noch mehr, was sich nicht auf den ersten Blick zeigt. Diese Menschen, die jenen Brief schrieben, haben so geschaut.

Und sie haben berührt mit ihren eigenen Händen.

Wenn Sie sich an die Ostergeschichten aus dem Johannesevangelium erinnern, spielt da das Berühren eine wichtige Rolle, allerdings mehr das Nicht-Berühren.

Maria Magdalena, nachdem sie endlich den Auferstandenen erkannt hat, das hat erstaunlicherweise ziemlich gedauert, Maria möchte ihn berühren, anfassen, umarmen. Doch Jesus verwehrt es ihr. Noch sei die Zeit nicht dazu gekommen.

Eine Woche später ist Thomas im Kreis der Jünger. Thomas hatte bezweifelt, dass Jesus wirklich lebt und wollte das erst glauben, wenn er seine Finger in die Wunden Jesu gelegt hätte. Dann steht Jesus plötzlich in ihrer Mitte und hält Thomas seine Hände mit den Wundmalen von der Kreuzigung entgegen, fordert ihn auf, sie zu berühren, doch da lehnt Thomas ab.

Hier, in jenem Brief wird davon berichtet, dass sie mit ihren Händen berührt hätten.

Sie haben also mit diesen drei wichtigen Sinnen des Menschen etwas wahrgenommen, dass sie nun verkünden. – Es fehlen jetzt noch schmecken und riechen, aber das sind in diesem Zusammenhang keine entscheidenden Sinne.

Sie erzählen oder berichten nicht „nur“ davon. Es geht nicht um die historisch korrekte Berichterstattung, wenn es die überhaupt geben sollte. Aber den Anspruch haben die auch gar nicht. Es geht ihnen um etwas anderes.

Sie möchten, dass diejenigen, die diesen Brief lesen, mit ihnen Gemeinschaft haben. Dabei ist Gemeinschaft miteinander ja ganz nett. Aber es geht nicht darum, Kontakt zu anderen zu haben. Diese Gemeinschaft ist eine besondere.

Sie schreiben: *Und unsere Gemeinschaft aber ist mit dem Vater und mit seinem Sohn Jesus Christus.*

Die Idee, die dahinter steckt, ist, dass diejenigen, denen verkündet wird, was andere gehört, gesehen, geschaut und berührt haben, dadurch in die Gemeinschaft derer aufgenommen werden, die verlässlich von Gott gehört haben, und darum dazu gehören.

Auch wir haben ihr Zeugnis vernommen. Und ihr Zeugnis ist wahr. Denn da sind verlässliche Zeuginnen und Zeugen.

Und das bedeutet: Wenn wir wahrnehmen, was sie gehört und gesehen, geschaut und berührt haben, dann ist das so, als ob wir selbst es gehört und gesehen, geschaut und berührt hätten.

Wir vernehmen nicht etwas aus fernen Tagen, sondern sind selbst Zeuginnen und Zeugen *vom Wort des Lebens...*, ... *das ewige Leben, das beim Vater war und uns offenbart wurde...*

So wurde es in jenem Brief formuliert. Es geht nicht darum, mit unseren menschlich-wissenschaftlichen Methoden exakt wiedergeben zu können, was mit Jesus von der Kreuzigung bis zur Auferstehung geschehen ist, und zu verstehen, wie das mit der Auferstehung funktioniert hat. Es geht um Leben, um „das von Gott geschenkte, gelingende Leben, Leben im Vollsinn ...“, das mehr ist als physische Existenz.“ Es geht um ewiges Leben.

Ewiges Leben für uns! Der auferstandene Jesus ist der Christus, der Messias, der Sohn Gottes, der uns die Beziehung zu Gott ermöglicht, die *Gemeinschaft ... mit dem Vater und mit seinem Sohn Jesus Christus.*

Dass Jesus auferstanden ist, dass er lebt, bedeutet, auch wir dürfen leben. Nicht nur existieren, sondern wirklich leben. Halleluja. Amen.¹

¹ Die Übersetzung des Bibeltextes und einzelne Ideen zur Auslegung des Textes sind zu finden bei *Stefan Schreiber: Die Johannesbriefe, ThKNT Bd. 21, Stuttgart 2025, S. 49.*



Das ist mir anzuschauen
ein rechtes Freudenspiel;
nun soll mir nicht mehr grauen
vor allem, was mir will
entnehmen meinen Mut
zusamt dem edlen Gut,
so mir durch Jesus Christ
aus Lieb erworben ist.
Die Welt ist mir ein Lachen
mit ihrem großen Zorn;
sie zürnt und kann nichts
machen, all Arbeit ist verlorn.
Die Trübsal trübt mir nicht
mein Herz und Angesicht;
das Unglück ist mein Glück,
die Nacht mein Sonnenblick.
Ich hang und bleib auch hangen
an Christus als ein Glied;
wo mein Haupt durch ist gangan,
da nimmt er mich auch mit.
Er reißet durch den Tod,
durch Welt, durch Sünd, durch Not,
er reißet durch die Höll;
ich bin stets sein Gesell.
Er bringt mich an die Pforten,
die in den Himmel führt,
daran mit güldnen Worten
der Reim gelesen wird:
Wer dort wird mit verhöhnt,
wird hier auch mit gekrönt;
wer dort mit sterben geht,
wird hier auch mit erhöht.
(Paul Gerhardt – aus eg 112)

Gebet: Gott, auf Dich hoffen wir.

Danke, dass Du dem Tod nicht das letzte Wort lässt. Verwandle auch unsere Trauer in Freude und unsere Angst in Zuversicht.

Dir vertrauen wir die Menschen an, die wir loslassen mussten. Vor Dich bringen wir die Chancen, die uns verloren gingen. Von Dir erhoffen wir neues Leben.

Es gibt so viel Leben auf der Welt, das beschnitten und zerstört wird. Lass uns erleben, dass Du mit Deiner Lebendigkeit stärker bist als der Tod.

Wenn wir verletzt sind, lass uns nicht verzagen, sondern erfahren werden, weise und verständnisvoll.

Wenn wir trauern, lass uns nicht in der Tiefe versinken.

Wenn wir auf Widerstände stoßen, lass uns daran nicht zerbrechen, sondern wachsen.

Wenn wir Träume und Pläne aufgeben müssen, eröffne uns neue Möglichkeiten.

Schenke Du uns Dein neues Leben. Amen.

Vaterunser

Bitte um den Segen: Herr, segne uns und behüte uns. Herr, lass Dein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig. Herr, erhebe Dein Angesicht über uns und gib uns Frieden. Amen.

Marcus Brenzinger